

KONTAKT

PFARRAMTLICHE MITTEILUNG | NR. 176 | SEPTEMBER 2019

Aus dem Inhalt:

Usbekistanreise Seite 14

Firmvorbereitung 2020 Seite 18



Vom Anfang **im Ende**

Beiträge zum Thema auf den Seiten 3 bis 11

Termine

Pfarrcafe – Fair Trade Coffee for you: So, 6. Okt., 24. Nov. und 8. Dez. nach den Gottesdiensten, Foyer, kleiner Pfarrsaal

Gottesdienst zum Maximilian-Tag: Do, 10. Okt., 7.30 Uhr, Maximiliankirche, anschl. Frühstück

Erntedankfest: 13. Okt., 10 Uhr, Familiengottesdienst und goldenes Priesterjubiläum Dr. Walter Wimmer mit Kirchenchor, KonCHORD und Kindergarten, anschl. Frühschoppen im Pfarrheim

Fototreffen der Montegrotto-reise 2019: Mi, 16. Okt., 18 Uhr, kleiner Pfarrsaal

Weltmissionssonntag: Sa, 19. / So, 20. Okt. mit Pralinenverkauf zugunsten von Missio, Missiosammlung

BetreuerInnen-Cafe für 24-Stunden-Pflegekräfte: Di, 22. Okt., Mi, 13. Nov. und Mi, 11. Dez., 13 – 16 Uhr, kleiner Pfarrsaal

Klausur des Pfarrgemeinderates: 25. – 26. Okt., Bildungshaus Greisinghof in Tragwein

Gottesdienst für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde mit mehrstimmigen Gesängen zum Allerseelentag: Sa, 2. Nov., 18 Uhr mit dem Kirchenchor

Fest der Jubelpaare: So, 10. Nov., 10 Uhr mit KonCHORD, anschl. Agape im Pfarrsaal

Martinsfest der Kindergartenkinder: Di, 12. Nov., 17 Uhr

Kathreintanz: Sa, 16. Nov.

Gottesdienste gestaltet vom FA Caritas zur Elisabeth-Sammlung: Sa, 16. Nov., 18 Uhr / So, 17. Nov., 8.45 Uhr und 10 Uhr

Besuchsdienstabend: Di, 19. Nov., 18 Uhr, mit dem Clini Clown Uwe Marschner

KBW – Konzert: Kurt Hinterhölzl & Freunde, 23. Nov., 19.30 Uhr, Pfarrheim

Familiengottesdienst mit JS- und Mini-Aufnahme: So, 24. Nov., 10 Uhr

Kinderwortgottesdienste: So, 24. Nov. und 15. Dez., 10 Uhr, großer Pfarrsaal

EZA-Markt: Sa, 30. Nov. / So, 1. Dez.

Gottesdienst und Konzert zum Adventbeginn mit den Voices: Sa, 30. Nov., 18 Uhr Gottesdienst, 19 Uhr Konzert, Kirche

Familiengottesdienst zum Adventbeginn mit den Froschgoscherln: So, 1. Dez., 10 Uhr, Kirche

Jugendtermine: siehe Seite 18

Erstkommunion2020

Erstkommunion der VS 9 und VS 48: 26. April, 10 Uhr

Firmung 2020

Anmeldeschluss für die Firmvorbereitung: 1. Dez. (1. Adventsonntag) für alle, die das 14. Lebensjahr bis 31. August 2020 vollendet haben

Firmung: Sa, 9. Mai 2020, 17 Uhr mit Firmspender Pfarrer em. Dr. Walter Wimmer

Tag der offenen Tür: Das Kollegium Aloisianum lädt alle SchülerInnen der 3. und 4. Klasse Volksschule ein zum „Tag der offenen Tür“ am Freinberg am Fr. 22. Nov., 14 – 18 Uhr.

Kultur- und Wellnessreise des KBW nach Montegrotto: 18. – 25. Apr. 2020

Jungcharlager 2020: 19. – 25. Juli 2020/St.Georgen im Attergau

BIBELABENDE

mit Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt: Di, 1. Okt., 5. Nov. und 3. Dez., 19 Uhr, kleiner Pfarrsaal

FRAUEN IN DER PFARRE

Frauenmesse: Mi, 8 Uhr: 9. Okt., 13. Nov. und 11. Dez., Kapelle
Cafe am Vormittag: Mi, 8.45 Uhr: 9. Okt., 13. Nov. und 11. Dez., kleiner Pfarrsaal

TREFFPUNKT TANZ

Mi, 2. und 16. Okt., 13. und 20. Nov., 4. und 18. Dez., 9–10.30 Uhr, kleiner Pfarrsaal

SENIOREN UND SENIORINNEN

SeniorInnenmessen: Mi, 8 Uhr: 16. Okt., 20. Nov. und 18. Dez.

SeniorInnentreffen: Do, 3. Okt.: Fotovortrag Dr. Ernst Brazda „Oberitalienische Städte wie Aquileia, Padua, Venedig“

31. Okt.: Konsulent Erwin Hölzl BSI i.R. liest aus „Daheim beim Obermitteregger“ und „Was ich sehe, wenn ich schaue“

14. Nov.: Maria Kastenhofer, Dipl.Päd. Religionslehrerin i.R.: Achtsam miteinander reden – Gewaltfreie Kommunikation

28. Nov.: Dr. Reinhold u. Dr.ⁱⁿ Hilde Peterwagner: Tierisches in der Musik

SeniorInnen-Halbtagsausflug zum Stift Wilhering:

Do, 17. Okt., Abfahrt: 13.30 Uhr

SELBA = SELBSTSTÄNDIG IM ALTER

SelbA-Block: Mi, 9. und 23. Okt., 6. und 20. Nov., 4. Dez., 15 Uhr, kleiner Pfarrsaal

Trainerin: Mag.^a Gertraud Petermichl, Tel.: 0650/5611032

GESUNDHEITSGYMNASTIK

Wöchentlich jeweils am Donnerstag, ab Do., 3. Okt., von 9–10.30 Uhr, kleiner Pfarrsaal. Preis: € 50 für 10 Einheiten.

Der Reinerlös kommt einem Projekt des Eine-Welt-Kreises zugute. Infos: Brigitte Eckerstorfer Tel: 66 02 98

GEWALTFREIE KOMMUNIKATION

Übungsgruppe: Di, 8. und 22. Okt., 5. und 19. Nov., 3. und 17. Dez., 9 Uhr, Pfarrheim, blaues Zimmer

Einführungsseminar: Di, 8., 15. und 22. Okt., 5., 12. und 19. Nov., 14 bis 16 Uhr, Pfarrheim, blaues Zimmer

Infos: Maria Kastenhofer, maria.kastenhofer@gmail.com, Tel. 0732/604940, Unkostenbeitrag e 40,-

SENIORENWOHNHEIM-BESUCHSDIENST

Sollte einer Ihrer Verwandten, Bekannten oder Sie selbst in ein Seniorenwohnheim übersiedeln, so melden Sie dies bitte im Pfarrbüro, damit der Besuchsdienst der Pfarre diese Personen in die Besuchsdienstliste aufnehmen kann. Danke!

Vom Anfang im Ende – Herbstgedanken

Die Strahlen der Sonne wärmen noch. Bunte Blätter leuchten mir im Herbstwald entgegen. Im Garten ernten wir Äpfel, Trauben und Kürbisse. Diese Früchte bringen wir beim Erntedankfest zum Altar. Dankbar blicke ich auf alles Leben, das mir geschenkt ist.

Wenn die Blätter fallen, Regentropfen die Fensterscheiben hinablaufen, Nebelschwaden ins Land ziehen, trübt sich auch bei vielen Menschen die Stimmung. Der Herbst ist die Zeit des Abschieds, des Übergangs.

Das Kirchenjahr greift diese Gefühle auf und spannt einen Bogen von Erntedank über Allerheiligen und Allerseelen bis zum Adventbeginn.

DER TOD TRITT INS LEBEN

In zwei Pfarrblättern thematisieren wir Sterben und Tod, Trauer und Trost. Es sind Tabuthemen unserer Gesellschaft, die verdrängt oder ins Private abgeschoben werden, weil sie mitunter negativ besetzte Gefühle wie Angst, Unbehagen oder Ausweglosigkeit auslösen.

Es kommen die BegräbnisleiterInnen unserer Pfarre genauso zu Wort wie zwei Be-statter. Zwei Seelsorgerinnen schreiben über das Sterben im Seniorenwohnheim bzw. im Krankenhaus, ein Jurist erläutert letztwillige Verfügungen und ein Jugendlicher gibt Einblick in die virtuelle Welt. In einer leistungsorientierten Gesellschaft passen Sterben und Tod nicht so recht in das gängige Bild gut gelaunter und aktiver Menschen. Das lähmende, manchmal lang anhaltende Gefühl, das mit Sterben und Tod verbunden sein kann, ist oft schwer zu ertragen und hat kaum Platz in unserer schnelllebigen Welt. Der Tod eines Menschen kann die Angehörigen in eine tiefe Krise führen. Jede und jeder Betroffene erlebt dies unterschiedlich. Für alle gilt: Abschied, Trauer und Tod sind Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

„Miteinander stehen wir vor dem Geheimnis des Lebens und des Sterbens.“

Dieser Satz begleitet mich als Begräbnisleiterin bei jedem Begräbnis bzw. bei jeder Verabschiedung. Gemeinsam mit den Angehörigen suche ich nach Bildern, die

beim Abschied-Nehmen und Loslassen hilfreich sein können: in der Musik, in der Literatur, in der Bibel.

MUT, ERINNERUNG UND LIEBE

Die amerikanische Pilotin Anne Morrow Lindbergh, die ihr Kind auf tragische Weise verloren hat, schreibt:

„Drei Dinge überleben den Tod. Es sind Mut, Erinnerung und Liebe.“

Mut, den Schmerz über den Tod eines Menschen immer wieder anzunehmen, bis er durchlebt und durchlitten ist.

Erinnerung, die wach und lebendig hält, was gemeinsam erlebt wurde.

Liebe, die das Schöne, das die Beziehung ausmachte, in Dankbarkeit festhält.

Der Tod ist nicht das Ende, es ist die Liebe, die ihn überdauert.

„Wir haben hier keine bleibende Stätte, wir suchen Frieden und Heimat bei Gott.“

Auch diesen Satz – manchmal ein wenig umformuliert – spreche ich bei jedem Begräbnis aus. Damit möchte ich ein Hoffnungszeichen setzen: Anfang und Ende, Ende und Anfang sind miteinander verbunden. Für ChristInnen ist der Tod nicht das Ende sondern das Weitergehen zu Gott.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie dieses Pfarrblatt als Zeichen des Lebens und der Hoffnung lesen können!



MONIKA WEILGUNI, Pfarrassistentin,
leitende Seelsorgerin

MEINE PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN

Nach 8 Jahren als Begräbnisleiterin in meiner Heimatgemeinde St. Georgen/Gusen, wo ich auch mit herausfordernden Situationen wie z.B. dem Begräbnis eines guten Freundes oder von Babys oder Suizid konfrontiert war, war es für mich zu Beginn eine große Umstellung, in unserer städtischen Pfarre, Trauergespräche zu gestalten und Verabschiedungen bzw. Begräbnisse zu leiten.

Im Trauergespräch sitzen mir Menschen gegenüber, die mich meist das erste Mal sehen. Es ist für mich sehr wertvoll eine gute Atmosphäre für ein vertrauensvolles Gespräch zu schaffen. Wenn Angehörige aus dem Leben der / des Verstorbenen berichten, bin ich dankbar, wenn sie nicht nur Daten und Fakten aufzählen, sondern ein Bild von der / von dem Verstorbenen „zeichnen“. Manchmal frage ich nach: „Was war das Besondere an ihr / an ihm?“ Das Gehörte ist für mich Impuls, um den Angehörigen ein oder zwei Texte zur Auswahl für die Feier vorzulesen. Das sind meist sehr dichte Momente.

Persönliche Wünsche der Angehörigen für Texte oder Lieder – und seien sie noch so „ungewöhnlich“ – haben für mich in der Feier immer Platz. In meiner Sprache und Wortwahl versuche ich sensibel und achtsam zu sein. In den zwei Jahren hier in Linz-St. Konrad habe ich die Erfahrung gemacht, dass es dadurch möglich ist, bei der Feier mit trauernden Angehörigen gut in Kontakt zu sein.

Wenn so manches Mal Angehörige einige Tage nach dem Begräbnis / der Verabschiedung auf einen kurzen Besuch bei mir im Büro vorbeischauchen, freue ich mich darüber besonders!

Einer für alle, alle mit einem – verstorben und auferstanden

Gerade in den Städten wird die Verabschiedung eines/r Verstorbenen immer seltener mit einer Totenmesse verbunden. Insbesondere wenn die Angehörigen selber nur gelegentlich an einer Messe teilnehmen, fragen sie nach dem tieferen Sinn, warum sie vor der Feier am Friedhof noch eigens in einer Kirche sich versammeln bzw. warum sie auf kirchlichen Friedhöfen wie St. Barbara eine Eucharistiefeier wünschen sollen. Jenen, die selber regelmäßig mit dem/r Verstorbenen an Sonntagsgottesdiensten teilgenommen haben, ist es ein inneres Bedürfnis, auch innerhalb einer Eucharistiefeier des/r Verstorbenen zu gedenken und sich an Tod und Auferstehung Jesu zu erinnern. Auch für eine Gedenkfeier am Friedhof wird eine Bibelstelle ausgewählt, die als christliche Botschaft die Trauernden nicht nur trösten, sondern die Auferstehung verheißen will. Wir ChristInnen haben in der Nachfolge von Jesus eine besondere, ja die für uns höchste Feierform, mit der wir uns an sein letztes Abendmahl erinnern. Er brach das Brot und sagte: „Dies ist mein Leib“; er reichte den Becher mit Wein und sprach: „Das ist mein Blut, das für euch hingegeben wird.“ Er kündigte seinen engsten Weggefährten seinen Tod und seine Auferstehung an und ermutigte sie, sich seines Vermächtnisses durch das Brotbrechen zu erinnern. Er wollte für alle, die vor, mit und nach ihm leben, sterben und für uns alle den Weg zu Gott in den Himmel vorausgehen.

Das feiern wir in jeder Messe; das feiern wir bei einer „Totenmesse“ besonders für jene Person, die wir gerade zu verabschieden haben oder für die wir später einmal zum Jahresgedächtnis beten. Manchen ist es wichtig, die Totenmesse „Auferstehungsfeier“ zu nennen, als Ausdruck dafür, dass wir in unserem Abschiedsschmerz nicht verharren, sondern mit der Hoffnung auf die Auferstehung den/die Verstorbene/n loslassen wollen.

Manche tun sich schwer, sei es anlässlich eines aktuellen Todesfalls, sei es überhaupt, mit diesem christlichen Glauben an die Auferstehung. Davon hängt die Mitfeier nicht ab. Eine „Totenmesse“ ist das in der christlichen Tradition stark verankerte Angebot, sie bildet einen äußeren Rahmen, in den sich die einzelnen – selbst bei Zweifeln oder starker Trauer – hineinbegeben, hineinfallen lassen können.

Sie bleibt selbst für jene, die regelmäßig eine Messe mitfeiern, ein „Geheimnis des Glaubens“. Mit diesem Zuruf beschließt der Priester die Wandlungsworte, also das ausdrückliche Erinnern an das Abendmahl Jesu. Die Anwesenden antworten: „Deinen Tod, o Herr verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“



Dr. MARTIN FÜREDER,
Pfarrmoderator

Abschied nehmen dem letzten

Wir ChristInnen zählen seit Jahrhunderten das Verabschieden und Begraben von Verstorbenen zu den sieben „Werken der Barmherzigkeit“. Dabei wollen wir zugleich die Persönlichkeit und Lebensgeschichte des Verstorbenen würdigen und die Angehörigen in dieser Phase der Trauer begleiten und mit ihnen eine liturgische Feier, eine Messe, ein christliches Begräbnis oder eine Verabschiedung gestalten.

Als Ort bieten wir dazu unsere Kirche am Froschberg an, meistens werden Begräbnisse und Verabschiedungen am Barbarafriedhof oder im Urnenhain in Urfahr und fallweise am Stadtfriedhof St. Martin gefeiert.

Auf Wunsch bieten wir am Vorabend die Gestaltung einer Totenwache in unserer

Kapelle oder Kirche an. Dieses Gebet wird dankenswerter Weise von Ehrenamtlichen geleitet.

FÜNF BEGRÄBNISLEITER/INNEN

Für Begräbnisse oder Verabschiedungen von BewohnerInnen der Pfarre Linz-St.

Ein gutes Umfeld

Die Zeit zwischen Tod und Verabschiedung ist für die Angehörigen geprägt von organisatorischem und noch mehr von emotionalem Stress. In dieser Lebenslage kommen sie in mein Büro zum Trauergespräch. Dabei ist es mir wichtig, ein Umfeld zu schaffen, wo sich der Stress ein wenig lösen kann, ja wo vielleicht auch Momente der Heiterkeit entstehen dürfen. Darauf bereite ich mich vor, versuche selbst möglichst entspannt zu sein, aufmerksam zuzuhören und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie loslassen können im Erzählen von dem oder der Verstorbenen. Das ist für die trauernden Angehörigen eine sichtliche Erleichterung, die Trauer bleibt ohnehin die prägende und alles überschattende Emotion. Da tun dann ein paar heitere Momente fühlbar gut.

Bei der Verabschiedung selbst verwende ich meist die klassischen vorgesehenen Gebetstexte, die ich nur wenig auf die Situation der Verstorbenen oder Trauernden abwandle. Diese Texte sind den Angehörigen vertraut, und auch das gibt Sicherheit in der aufgewühlten Situation. Meist wünschen sich

und auf Weg begleiten

Konrad – also von KatholikInnen und aus der röm. kath. Kirche Ausgetretenen – stehen mit der Theologin Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder, Pfarrer em. Dr. Walter Wimmer, Pastoralassistent Dr. Josef Hansbauer und Pfarrassistentin Monika Weilguni fünf BegräbnisleiterInnen zur Verfügung. Als leitende Seelsorgerin ist es meine Aufgabe, dafür einen Begräbnisplan zu erstellen. Aus diesem ist ersichtlich, wer für welchen Tag vorgesehen ist. Der Plan liegt im Pfarrbüro und bei den Bestattungsinstituten auf und umfasst ca. zwei Monate. Von

Montag bis Freitag steht täglich ein/e BegräbnisleiterIn unserer Pfarre zur Verfügung.

Meist informiert das Bestattungsinstitut das Pfarrbüro oder gleich direkt den/die BegräbnisleiterIn über einen Todesfall. Ich persönlich kann diesbezüglich auch gerne am Wochenende oder am Abend kontaktiert werden. Wird explizit ein Priester für eine Begräbnismesse gewünscht, ist dies meist möglich, insbesondere dann, wenn die Angehörigen zeitlich ein wenig flexibel sind.

MONIKA WEILGUNI,
leitende Seelsorgerin

schaffen

die Angehörigen diese klassischen Texte. Auf besondere Wünsche gehe ich natürlich gerne ein.

Besonders achte ich auch darauf, nicht zu viele Texte zu verwenden, sondern lieber Momente der Stille zuzulassen, damit sich die Trauernden immer wieder fassen oder ihren Gefühlen freien Lauf lassen können. Auch das befreit und erleichtert das Loslassen.

Auch bei mir völlig Unbekannten kommt es immer wieder dazu, dass ich selbst nicht emotionsfrei bin. Das ist sicher der mangelnden Routine geschuldet, aber auch meinem Charakter. Durch dieses Mitgehen möchte ich Ruhe vermitteln. Eine entspannte Atmosphäre erleichtert es, Abschied nehmen zu können.



**Pastoralassistent
Dr. JOSEF HANSBAUER**

Meine Erfahrungen als Begräbnisleiterin

Seit 2003 leite ich in St. Konrad Begräbnisse, und ich tue das sehr gerne. Dabei ist mir wichtig, dass die Würdigung des Lebens der verstorbenen Person und die Bedürfnisse der Angehörigen im Mittelpunkt stehen. Ich treffe mich mit den Menschen, die ich oft nicht kenne, am Kirchenplatz, und wir gehen dann in den Pfarrhof.

Meist kläre ich zuerst den Rahmen der Feier, die Anzahl der Lieder und sonstige Wünsche ab.

Danach reden wir über die verstorbene Person. Die Bedürfnisse der Angehörigen sind in dieser Hinsicht sehr unterschiedlich. Manchmal bekomme ich nur einen Zettel mit dem Leben des/der Verstorbenen und die Leute signalisieren mir, dass ich nicht nachfragen und an ihre Gefühle rühren soll. Andere erzählen lange, emotional und ausführlich. Ich akzeptiere beides. Wenn die Angehörigen nicht in der Lage sind, mir gute Informationen zum Leben der/des Verstorbenen zu geben, oder die Verhältnisse sehr schwierig oder tragisch sind, halte ich den Nachruf kurz und konzentriere mich auf die Botschaft von der Auferstehung und Erlösung, die für mich der Kern des christlichen Begräbnisses sind.

Ich lade immer ein, ein Ritual durchzuführen (Blumen ablegen, Kerzen anzünden ...) Das wird meist gerne angenommen. Auch ermutige ich die Angehörigen, sich selbst mit Texten oder anderen Elementen einzubringen. Dabei biete ich immer an, ihnen meine Stimme zu leihen und für sie zu lesen, wenn sie dazu nicht in der Lage sein sollten. Das macht die Feier natürlich persönlicher. Kinder sind mir beim Begräbnis sehr willkommen. Ich ermutige die Eltern, sie mitzunehmen.

Wichtig ist mir alles zu vermeiden, was für die Angehörigen zusätzlich Stress erzeugen könnte.

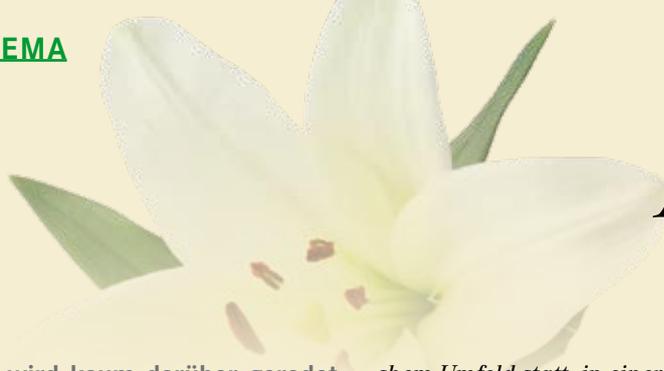
Nach dem Gespräch lasse ich das Gehörte einige Stunden auf mich wirken und suche danach eine Bibelstelle aus, die dieses zu Ende gegangene Leben deutet.

Um diesen Kern herum gestalte ich die Feier. Dabei sind mir eine klare Struktur und ein straffer Ablauf wichtig. Ich brauche in der Regel für die Feier ungefähr 35 Minuten und möchte damit auch die emotionale Kraft der Trauernden nicht überstrapazieren.

Jedes Mal, wenn ich für ein Begräbnis angefragt werde, versuche ich mich offen und interessiert auf die Situation und die Menschen einzulassen. Wenn ich nach der Feier höre, dass sie wohl-tuend und stimmig gewesen ist, bin ich froh und dankbar, dass ich diesen Dienst an den Menschen, die den Tod eines nahestehenden Angehörigen bewältigen müssen, leisten durfte.



**Mag.ª DOROTHEA
SCHWARZBAUER-HAUPT,**
Weesestraße



Auch für den letzten es verschiedene

Öffentlich wird kaum darüber geredet und aus unserem Alltag ist der Tod quasi verschwunden. Aber gestorben wurde schon immer und es gab auch schon immer Regeln, was man danach tun muss. Auch bei uns ist es festgelegt.

Die zentralen Rollen haben dabei einerseits die Angehörigen und andererseits der Bestatter. Der erste Schritt ist die amtliche Feststellung des Todes durch den Amtsarzt, dieser muss einen Totenschein ausstellen. Wenn es der Tote nicht bereits zu Lebzeiten geregelt hat, gibt es dann verschiedene Varianten. So kann man als Angehöriger entweder die Aufgaben an das Bestattungsunternehmen delegieren oder selbst übernehmen. „In den meisten Fällen ist es unproblematisch möglich, zu Hause aufzubahren. Moderne Studien heben den Wert eines solchen Abschiedes hervor, denn er findet in persönli-

chem Umfeld statt, in einer Atmosphäre, in der man sich wohlfühlt und zurechtfindet. Das Wichtigste für den Abschied ist, sich die Zeit zu nehmen, die einem selbst gut tut, denn Abschied beginnt eben nicht erst am Friedhof. Dort werden Angehörige oft von den vielen Trauergästen in Anspruch genommen; da ist es gut, wenn diese schon zuvor zu Hause oder am Vortag am Friedhof sich in Ruhe verabschieden konnten“, erklärt Martin Dobretsberger (Bestattung Dobretsberger). Außerdem sei die Kleidung eines Menschen Teil seiner Würde. „Die Kleider für den Toten können diesem von den Angehörigen selbst angekleidet werden oder

werden vom Bestatter am Sterbeort angekleidet. Das stellt sicher, dass der Verstorbene in seiner Kleidung und damit auch in seiner Würde seinen letzten Weg antreten kann und die Wohnung so verlässt, wie er sie auch zu Lebzeiten verlassen hat. Vorschriften zu den Kleidern gibt es heute nicht mehr“, erklärt Dobretsberger. Es wäre vielmehr schön, dem Verstorbenen die Kleidung mit auf seinen Weg zu geben, die zu seiner Persönlichkeit passt und nichts aufzwingt, was dieser nicht auch im Leben angezogen hätte.



Foto: Brigitte Corn

FEUER UND ERDE

Grundsätzlich gibt es zwei Bestattungsformen, die Feuer- und die Erdbestattung. Die Erdbestattung ist die noch immer häufigste Bestattungsart in Österreich und die älteste bekannte Bestattungsart weltweit. Nach der Verabschiedung wird

Bestattungskultur im Wandel

Seit Menschengedenken haben Angehörige für eine würdige Beisetzung ihrer Lieben vorgesorgt – bei allem Wandel der Bestattungskultur. In unseren Breitengraden war wohl das Erdbegräbnis in einem Friedhof die selbstverständliche Art der Bestattung. Die Verbrennung und Beisetzung in der Urne wurden kaum praktiziert; zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Urnenbeisetzung übrigens ein deutliches Zeichen der Anti-Kirchlichkeit und wurde deshalb von der Kirche abgelehnt. Diese Polemik ist erfreulicherweise inzwischen weggefallen, und auch die Kirche hat damit kein Problem mehr, auch wenn manche die Erdbestattung noch als stärkeres Symbol unseres Glaubens an die ‚Auferstehung des Leibes‘ sehen. ‚Leib‘ ist jedoch kein physischer Begriff, d.h. damit ist nicht unser irdischer sterblicher Körper gemeint, sondern ein anthropologischer personaler Begriff, der das Selbst und damit die gleichbleibende Identität des Menschen zum Ausdruck bringt. Einen Wandel hat sicherlich auch die sich vermehrende Zahl derer, die aus der Kirche ausgetreten sind, bewirkt: Es sind dann

vielfach nur (bezahlte) Abschiedsbegleiter beim Begräbnis dabei, die den Nachruf halten und praktisch die konfessionellen Begleiter ersetzen. Dazu ist zu sagen, dass fast alle katholischen BegräbnisleiterInnen, Priester und beauftragte Laien, bereit sind, auch das Begräbnis Ausgetretener zu begleiten, falls Angehörige Mitglieder der jeweiligen Konfession sind.

Den Angehörigen der Verstorbenen der Pfarre St. Konrad war meinem Empfinden nach sehr wichtig, dass in der Ansprache nicht 0815, also nicht Belangloses zur Sprache kam. Im Nachruf auf den/ die Verstorbene/n sollen der Lebenslauf die positiven Eigenschaften und die guten Spuren, die er/sie bei den Hinterbliebenen zurückließ, aber auch das ‚unterscheidend Christliche‘ unserer Hoffnung, also der Glaube an die Auferstehung, die Teilhabe am ewigen Leben und die Hoffnung auf das Wiedersehen zur Sprache kommen.

Es ist freilich auch zu beobachten, dass immer wieder Angehörige das Grab ‚privatisieren‘, d.h. im eigenen Umfeld, etwa im Haus oder im Garten, die Urne ‚bestat-

ten‘. Damit ist FreundInnen und Bekannten eine zu vermeidende Hürde gelegt, die den Zugang erschwert, an einem bestimmten Ort – wie es sehr menschlich ist – der/s Verstorbenen zu gedenken. Deshalb spricht sich auch die Kirche etwa gegen das Verstreuen der Asche auf einem Feld oder im Meer aus.

Im Übrigen gilt auch hier für mich das Wort: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt; antwortet aber bescheiden und „ehrfürchtig“ (1 Petr 15b – 16a), – „bescheiden“, denn keiner hat den Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben fest im Griff, gleichsam ‚gepachtet‘, und ehrfürchtig“, denn keiner darf sich ein Urteil (oder gar eine Verurteilung) über einen anderen gestatten, denn in das Herz des Nächsten sieht Gott allein.

WALTER WIMMER,
Pfarrer em.

Weg gibt Routen

der Sarg in einem Wahlgrab, einer Gruft oder einem pflegefreien Erdgrab auf dem Friedhof beigesetzt. Aber immer öfter besteht der Wunsch, sich einäschern zu lassen. In Linz sind bereits drei von vier Bestattungen Feuerbestattungen. Der Verstorbene wird dabei im Krematorium am Urnenhain Urfahr einzeln und mit Sarg verbrannt. Die Verabschiedung kann dabei entweder vor der Einäscherung, also am Sarg oder, erst mit der Urne erfolgen. Laut Mario Wagenhuber (Linz AG Bestattung) nehme die Urnenverabschiedung immer mehr zu, mittlerweile sei es fast 50:50. Und das sei schade, denn die



Verabschiedung sei ein wichtiger Teil für die Trauerarbeit. Und es könne helfen, wenn man den Toten noch einmal sieht und berührt und „begreift, dass sein Leben nun vorbei ist“. Und diese Chance hat man bei der Urnenverabschiedung nicht mehr.

RUHESTÄTTE WIRD VERZEICHNET

Aber auch bei der letzten Ruhestätte gibt es immer mehr Auswahl. Gerade bei den Urnen gibt es verschiedene Varianten. Da gibt es Gefäße, die völlig recyclebar sind und sich für die Bestattung in der Natur eignen. Gemeinsam mit Anbietern außerhalb der Landesgrenzen kann man die Asche auch dem Wasser übergeben, nur der Ort muss genau verzeichnet werden. In den Meeren gibt es sogar eigene „Friedhöfe“, Zonen mit geringer Strömung, die in den Seekarten ausgewiesen sind. Und selbst bei der Aufstellung auf dem eigenen Grund und Boden – auch dafür kann man um eine Genehmigung ansuchen – muss es genau notiert werden. Selbst eine „Übersiedelung“ muss

gemeldet werden. In Oberösterreich wisse man daher genau, wo welcher Verstorbene liegt, so Wagenhuber. Ebenfalls nur mit „ausländischer Hilfe“ kann man aus einem kleinen Teil der Asche auch ein Edelstein machen lassen. Aber auch dabei sollte man sich bewusst sein, dass man immer pietätvoll damit umgehen sollte.

Zunehmend problematisch ist, dass die „öffentliche Seite“ des Todes immer weniger wichtig zu sein scheint. So werde immer öfter auf Todesanzeigen und auf den Aushang der Parte verzichtet. Manche FreundInnen und Bekannte bekommen den Tod dann gar nicht mit, und auch die Verabschiedung ist dadurch für diese Menschen nicht möglich.



Chefredakteur
Mag. HERBERT SCHICHO,
Schönbergstraße

Friede deiner Asche

Immer mehr Menschen wünschen sich heutzutage, dass ihr toter Körper verbrannt wird. Die Einen empfinden das als Erleichterung, auch weil ein Urnengrab leichter zu pflegen ist als ein Erdgrab. Die Anderen haben damit ihre Probleme, nicht nur weil das Verbrennen früher als Zeichen der Ablehnung der Kirche und des Zweifels am ewigen Lebens gegolten hat. Diese Zeiten sind vorbei und doch haben Menschen Zweifel, ob die Bestattung der Asche eines Menschen mit dem christlichen Glauben vereinbar ist.

Demgegenüber bin ich überzeugt, dass die Verbrennung eines toten Körpers und das Bestatten der Asche ein gutes Symbol für das Geheimnis des Todes sind.

Zunächst entstehen beim Verbrennen Licht, Wärme und Energie aus der Materie, die zerstört wird.

Im Tod, so können wir es immer wieder erleben, leuchtet das Geheimnis einer Persönlichkeit ganz neu auf. Viele Angehörige erzählen mir, dass der oft ver-

schüttete wahre, liebenswerte Kern eines Menschen für sie bei dem Sterben neu erfahrbar geworden ist. Oft kommt beim Sterben die weiche, gute und einfühlsame Seite eines Menschen hinter der rauhen, harten Schale zum Vorschein.

Sterben heißt befreit werden zu dem, was ein Mensch im Tiefsten war, zu seinem authentischen Wesen.

Das, was verbrannt wird, wird durch das Feuer zerstört und die Asche bleibt übrig. Asche ist deshalb ein Symbol für die Vergänglichkeit. Asche ist aber auch rein und wurde in der Antike zur Erzeugung von Seife verwendet. Mit Asche hat man Töpfe und Geräte abgerieben, und die glänzten dann wie neu.

So kann man den Tod auch deuten als Vorgang, bei dem alles Schwere, alles Versagen, Schwäche und Schuld im Leben eines Menschen zerstört werden. Mit der Asche des toten Körpers bleibt all das hier zurück und wird sorgsam bestattet.

Jedes Leben leidet unter Einschränkungen, Enttäuschungen und Versagen. Immer wieder hat das Schicksal einen

Menschen zu einer harten, verbitterten, anstrengenden Person gemacht und den kostbaren Kern seiner Persönlichkeit verdunkelt.

Der Tod trennt uns von dieser leidvollen Geschichte und befreit den göttlichen Anteil in jeder Person zum ewigen Leben und Licht.

Es ist heilsam und tröstlich, wenn Angehörige beim Begräbnis die belastenden Erfahrungen mit der verstorbenen Person loslassen und begraben - nicht verdrängen - können. Es ist stärkend und richtet uns auf, wenn wir uns an die Verstorbenen so erinnern, wie sie in ihren besten Tagen waren und wir dankbar auf ihre vielen guten Seiten und Eigenschaften zurückblicken können.

Mag.^a DOROTHEA SCHWARZBAUER-HAUPT,
Weesestraße



„Wir pflegen Menschlichkeit“ – Sterben im Seniorenwohnheim St. Anna



Wertschätzung gegenüber dem alten und kranken Menschen, die seine Würde bis in den Tod hinein bewahrt: So würde ich grundsätzlich die Lebens- und Sterbekultur in unserem Pflegeheim beschreiben.

Sterben und Tod ist in unserem Haus kein Tabu. Im Sterbeprozess sind Sterbende im Zimmer - bei offener Tür -, jeder kann Abschied nehmen. Es gibt kein sogenanntes Sterbezimmer. Verstorbene bleiben im Zimmer: ein wohlriechender Duft, eine Kerze, ein Kreuz, ein Bild, Blumen schaffen eine angenehme Atmosphäre. MitarbeiterInnen, Angehörige und auch BewohnerInnen verweilen am Sterbebett oder „besuchen“ den Verstorbenen. Der Tod wird innerhalb der Gruppe hautnah erlebt - über den Verstorbenen wird gesprochen.

In der Gruppe wird eine sogenannte „Sterbe-Ecke“ eingerichtet: ein Bild mit Blumen und Erinnerungsstücken, das über mehrere Tage bleibt. Dieses einfache „Dasein“ beim/bei der Sterbenden, dieses „Sich-durch-Berühren-bemerkbar-Machen“ macht es aus, dass ein Mensch getragen und gehalten wird, dass er sich nicht alleingelassen fühlt.

ZUWENDUNG GILT DEM/DER STERBENDEN

Wenn ich von den MitarbeiterInnen gebeten werde um einen Besuch bei einem/r Sterbenden, dann hat dies für mich oberste Priorität. Ich lasse alles liegen und stehen und nehme mir Zeit, um beim/bei der Sterbenden zu verweilen, seinen/ihren Namen auszusprechen, Zuspruch und Hoffnung zu schenken, viel-

leicht ein Friedenslied zu singen, mich bei diesem Menschen zu bedanken, ihn zu segnen und ihm ein Kreuzzeichen auf die Stirn zu geben.

Die Aufgabe und Bedeutung der Seelsorge im Sterbeprozess besteht auch darin, dass, falls der Wunsch nach einer Krankensalbung von den Angehörigen bzw. MitarbeiterInnen geäußert wird, von der Seelsorge ein Priester gerufen wird. Soweit möglich, bin ich als Seelsorgerin anwesend. Ich versuche, die gemeinsame Betroffenheit auszuhalten in Stille ... den Schmerz ernst zu nehmen ... erst dann ein gemeinsames „Vater unser“ zu beten. Wichtig erscheint mir, durch Berührung den Sterbenden die Anwesenheit spüren zu lassen (Wange streicheln, Hand halten, Hände auf den Kopf legen) Als Seelsorgerin möchte ich den Angehörigen einen liebenden Gott verkünden, der das Leben des Sterbenden in ein neues Leben verwandeln wird. Ich sage dann manchmal, wie sehr mich dieser Mensch berührt, beeindruckt und beschenkt hat. Je nach Situation kann auch darauf aufmerksam gemacht werden, dem/der Sterbenden noch das zu sagen, was man ihm/ihr noch gerne sagen möchte: eine liebe Erinnerung, einen Dank, eine nicht ausgesprochene Last, eine Entschuldigung.

EINE KLEINE PROZESSION

Wenn jemand im Haus verstorben ist, bleibt er/sie noch eine Zeit lang im Zimmer. Es wird ein Termin mit den Angehörigen, mit der Bestattung und auch mit den BewohnerInnen abgestimmt. Der/Die Verstorbene wird im Zimmer abgeholt, es folgt eine kleine Prozession bis zur Kapelle. BewohnerInnen aus derselben Gruppe gehen mit (meist mit Rollstuhl), der Sarg wird in der Kapelle geöffnet. Vorbereitet sind die Osterkerze, Weihwasser, Blumen, Musik. Die Verabschiedung wird vorbereitet von den MitarbeiterInnen, die den/die Verstorbene/n am besten gekannt haben. Ein ganz persönliches Bild über den/die Verstorbenen, so wie sie den Menschen erlebt haben, wird meist in sehr berührenden Worten und oft unter Tränen zum Ausdruck gebracht. Beim nächsten Gottesdienst wird der Verstorbene im Hoch-

gebet (Totengedenken) genannt, und in der Kapelle gibt es eine Gedenkecke mit einem sehr schön gestalteten Totenbuch, wo ein ganz persönliches Gedenken für den/die Verstorbenen gestaltet wird. Die Seelsorge und Heimleitung bzw. Pflegedienstleitung sind fast immer anwesend und an der Feier beteiligt. Elemente der Feier - je nach Religiosität - sind neben Musik persönliche Worte, Texte, Gebete, und vor allem ist es eine sehr nette Geste aller Anwesenden, dass jeder von ihnen eine Blume in den Sarg legt. Es ist sehr berührend, welche Worte von BewohnerInnen der Gruppe zum Abschied mitgegeben werden.

Es gibt ein gemeinsames Konzept von Haus-Pflegedienstleitung und Seelsorge, sodass MitarbeiterInnen motiviert werden für diesen wirklich großen Akt der Würde für einen sterbenden/verstorbenen Menschen.

Die Seelsorge verfügt bereits seit Anbeginn über einen sog. „Seelsorgekoffer“ - mit Stehkreuz, Kerze und Kerzenleuchter, Weihwassergefäß, Texten und CDs für Verabschiedungsfeiern. Alljährlich zu Allerseelen werden alle Angehörigen noch einmal angeschrieben und eingeladen, zum Gedenkgottesdienst zu kommen, um sich ein letztes Mal zu verabschieden.

Wenn Verstorbene das Haus verlassen, begleiten alle Anwesenden mit einer Kerze voran den Sarg bis zum Bestattungsauto. Es gibt keinen Hinterausgang für die Toten. „Wo ich hereingekommen bin, dort darf ich das Haus auch wieder verlassen.“ Es ist sehr berührend, wenn ich an das letzte Winken der BewohnerInnen denke, das ich schon so oft miterlebt habe.



**EVA HUBER, Seelsorgerin im
Seniorenwohnheim St. Anna**

In der Fremde nach Hause gehen – Sterben im Krankenhaus

Viele Menschen sagen, sie würden am liebsten zu Hause sterben. Wenn es soweit ist, soll es schnell gehen, ohne Schmerzen – einfach friedlich einschlafen.

Aber diese Wünsche gehen oft so nicht in Erfüllung. Jeder stirbt seinen eigenen Tod – auch im Krankenhaus. Wenn jemand aufgrund physischer Beschwerden in ein Spital gehen muss und es stellt sich heraus, dass es nicht mehr möglich ist, nach Hause zu kommen, dann beginnt ein Sterbeprozess in einer für ihn fremden Umgebung. In Gesprächen, die ich als Krankenhauseelsorgerin mit solchen Patientinnen und Patienten führe, fragen sie mich im Nachdenken über ihr Sterben, ob ich wüsste, wie das ist. Als Nicht-Medizinerin kann ich diese Frage nicht beantworten, weil das Lebensende so individuell ist wie der Lebensanfang. Die einen gehen leicht (ich hatte ein schönes Leben), die anderen gehen schwer (ich wollte doch noch so viel machen). Manche wollen gar nicht mehr nach Hause gehen, weil sie sich im Krankenhaus besser aufgehoben fühlen. Die einen haben Angst, allein zu sein, die anderen schicken alle aus dem Zimmer, um die letzte Reise anzutreten. Sterben im Krankenhaus folgt dem gleichen Prozess wie zu Hause oder im Altenheim, und doch gibt es Bedingungen, die spezifisch sind. Das Krankenhaus ist eine Institution, in der die Medizin zuerst darauf ausgerichtet ist, Menschen

zu heilen. Und die Möglichkeiten der Medizin verändern sich rasant. Der Fortschritt ist sicher positiv zu sehen, denn durch ihn erreichen wir eine höhere Lebenserwartung. Die Grenze des Todes wird so weit wie möglich hinausgeschoben. Die Erwartungen gibt es seitens der Medizin und der Kranken. Mit den Entwicklungen gehen aber auch die ethischen Fragestellungen einher, die am Lebensende gewichtiger werden.

In diesem Kontext befinden sich lebensbedrohlich Erkrankte, ihre Angehörigen und auch die Krankenhauseelsorge. Die Seelsorge im Krankenhaus besucht im Prinzip Menschen in allen Stadien einer Krankheit. Ab wann seelsorgliche Begleitung eine Sterbebegleitung wird, lässt sich nicht genau festlegen. In der Begleitung bin ich als Seelsorgerin nicht die Einzige. Die ersten Begleiter eines/einer Sterbenden sind die Angehörigen und alle, die zum sozialen Umfeld des Menschen gehören.

Religiöse Rituale geben immer noch vielen Menschen eine Orientierung und Halt. Das gilt auch für die Situation schwerer Erkrankung. Das Sakrament der Krankensalbung zu feiern im Kreis der Angehörigen, wenn eine lebensbedrohliche Situation auftritt, stärkt die Patientinnen und Patienten, aber auch die Menschen, die diese begleiten. Je mehr die Kräfte versagen, desto mehr wird das Begleiten zu einem Geleiten. Das Geleiten der letzten Lebenswende geschieht im einfachen Da-Sein, in letzten Gesprächen oder letzten Worten. Es gilt Unter-

stützung zu geben, wo es möglich ist. Für gläubige Menschen ist die größte Stütze das gemeinsame Gebet. Eine Kommunionfeier oder sogar Messfeier als Wegzehrung ist kräftemäßig nur selten möglich. Als Ritual am Ende des Lebens biete ich eine Feier des Sterbesegens an. Das ist ein Ritual, das noch einmal das ganze Leben in den Blick nimmt und im Segen Gottes vollendet wird.

Den Tod eines Menschen zu realisieren ist erst ab dem Zeitpunkt des Versterbens möglich. Angehörige verabschieden sich von einem/einer ihnen Nahestehenden in mehreren Schritten und auch auf verschiedenste Weise. Im Krankenhaus ist es fast immer möglich, dass man noch Zeit hat, sich zu verabschieden. Die Seelsorge unterstützt diese erste Trauerphase mit einer Verabschiedungsfeier noch im Zimmer des/der soeben Verstorbenen. In den meisten Kliniken wird auch in zeitlichen Abständen ein Gedenkgottesdienst für Verstorbene angeboten. Ein möglicher Ort, für unsere Lieben zu beten und ihrer zu gedenken.



Mag.^a HERMINE HARRA-SZYHSKA,
Seelsorgerin Ordensklinikum Linz

Buchtipps

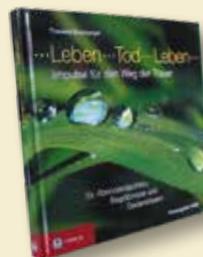


Vom Anfang im Ende
Ein Trostbuch für Tage in Moll

Dieses sehr berührende Buch enthält Geschichten und Gedichte, die einerseits Themen wie Melancholie, Abschied, Verlust, Schuld, Trauer ansprechen, andererseits aber auch ausdrücken, was in dunklen Stunden tröstlich, hilfreich und heilsam sein kann.

Andere Zeiten – Eigenverlag.

Erhältlich im Behelfsdienst der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, Tel. 0732 76103813, www.behelfsdienst.at



Leben ... Tod ... Leben
Impulse für den Weg der Trauer

Das Buch ist ein wertvoller Begleiter in Situationen der Trauer, des Schmerzes, der Ohnmacht, der Wut, denn es versucht Hilfestellungen und Anregungen zu geben, wie man – auch bei starker emotionaler Belastung – mit den eigenen Gefühlen und offenen Fragen umgehen kann. Es enthält außerdem praktische Vorschläge für die Gestaltung der Abschiedsfeier und für die Bewältigung der Trauer, die sowohl für Erwachsene als auch für Kinder geeignet sind.

Kronberger, Theresia: *Leben ... Tod ... Leben*, Tyrolia Verlag
ISBN 978-3-7022-2726-5

Das Erbrecht

Testament und andere letztwillige Verfügungen

Niemand beschäftigt sich gerne mit dem Thema Tod. Doch früher oder später wird es notwendig, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Die richtige Weitergabe des Vermögens ist auch deshalb sehr wichtig, um juristischen, kostspieligen Erbrechtsstreitigkeiten, insbesondere in der Familie, vorzubeugen.

Voraussetzung dafür ist zunächst einmal, sich einen genauen Überblick über das vorhandene Vermögen zu verschaffen und sich Gedanken zu machen, wer wofür was wie viel oder nichts (Erbverzichtsvertrag, Enterbung) bekommen soll. Da privat erstellte letztwillige Verfügungen oft mit Formfehlern behaftet und somit ungültig sind, empfiehlt es sich, sich von einem Notar oder Rechtsanwalt beraten, seinen „letzten Willen“ prüfen zu lassen und grundsätzlich unter deren Mitwirkung ein Testament zu errichten.

GESETZLICHE ODER GEWILLKÜRTE ERBfolge

Erstellt man kein Testament und schließt auch keinen Erbvertrag, dann tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Das Gesetz bestimmt sodann, in welcher Form das Erbe verteilt wird. Dabei gilt die Familienerbfolge. Zu Erben sind in unterschiedlichem Ausmaß die Verwandten sowie der Ehegatte (bzw. der eingetragene Partner) berufen, ausnahmsweise auch der Lebensgefährte des Verstorbenen. Neben dem gesetzlichen Erbrecht steht dem Ehegatten/eingetragenen Partner ein Vorausvermächtnis zu, welches ihn berechtigt, weiterhin in der Ehe- bzw. Partnerschaftswohnung zu wohnen.

Soll die gesetzliche Erbfolge abgeändert werden, dann hat der Erblasser die Möglichkeit, im Wege einer letztwilligen Verfügung seinen Willen schriftlich oder mündlich zu erklären. Die gesetzlichen Erben werden dadurch mit ihren Ansprüchen auf den Pflichtteil, das ist die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, verwiesen. Seit 1. Jänner 2017 sind nur noch die Nachkommen und der Ehegatte oder der eingetragene Partner

pflichtteilsberechtigt. Der Pflichtteil muss grundsätzlich in Geld geleistet werden und kann erst ein Jahr nach dem Tod des Erblassers eingefordert werden.

DIE MÖGLICHKEITEN:

- Eigenhändiges Testament - eigenhändig geschrieben und unterschrieben.
- Fremdhändiges Testament - Text mit einem PC, einer Schreibmaschine oder von einer anderen Person verfasst, muss auf jeden Fall vom Erblasser eigenhändig unterschrieben sein samt eigenhändigem Zusatz: „Das ist mein letzter Wille“ sowie Unterschrift dreier gleichzeitig anwesender Zeugen als Testamentszeugen samt eigenhändigem Zusatz: „Als Testamentszeuge“ auf der Testamentsurkunde. Die Testamentszeugen dürfen mit den Erben nicht in einer Nahebeziehung stehen, somit können auch die Lebensgefährten und eingetragenen Partner nicht als Zeugen fungieren. Ferner muss die Identität der Zeugen aus dem Testament hervorgehen (Vor- und Familienname, Geburtsdatum, Adresse).
- Mündliches Testament - kann nur von einem Notar oder bei einem Gericht verfasst werden. Vom Notar oder Gericht wird über den letzten Willen ein Protokoll aufgenommen und hinterlegt. Ansonsten kommt ein mündliches Testament nur in Frage, wenn die Umstände es nicht anders erlauben (z.B. Lebensgefahr). Auch hier müssen Zeugen anwesend sein.
- Erbvertrag - nur zwischen Eheleuten, eingetragenen Partnern und Verlobten. Kann nur über drei Viertel des Vermögens abgeschlossen werden, ist einseitig unwiderruflich und bedarf zu seiner Wirksamkeit des Notariatsaktes.

EINIGE NEUERUNGEN:

Gesetzliches Pflegevermächtnis - demnach erhalten pflegende Personen ein gesetzliches Vermächtnis, wenn es sich bei

ihnen um nahe Angehörige handelt und sie die Pflege in den letzten drei Jahren vor dem Tod mindestens sechs Monate lang nicht bloß in geringfügigem Ausmaß und unentgeltlich erbracht haben.

Außerordentliches Erbrecht von Lebensgefährten - Lebensgefährten erben, wenn es keine gesetzlichen oder in einem Testament eingesetzten Erben gibt. Voraussetzung ist, dass der Lebensgefährte in den letzten drei Jahren im gemeinsamen Haushalt gelebt hat und dass der Verstorbene zum Zeitpunkt des Todes weder verheiratet war noch in einer eingetragenen Partnerschaft gelebt hat.

Erweiterung der Enterbungsgründe - als solche gelten auch Straftaten gegen nahe Angehörige des Verstorbenen sowie grobe Verletzungen der Pflichten aus dem Eltern-Kind-Verhältnis. Entfallen ist hingegen der Enterbungsgrund der „beharrlichen Führung einer gegen die öffentliche Sittlichkeit anstößigen Lebensart“.

Automatische Aufhebung von Testamenten durch Scheidung - Testamente zugunsten des früheren Ehegatten, des eingetragenen Partners oder des Lebensgefährten gelten als aufgehoben, sobald die Ehe rechtskräftig geschieden bzw. die eingetragene Partnerschaft oder Lebensgemeinschaft aufgelöst wird. Dies gilt unabhängig vom Verschulden.

EU-Erbrechtsverordnung - diese Verordnung regelt seit 17. August 2015 die Behördenzuständigkeit, das anzuwendende Recht und die Anerkennung und Vollstreckung von ausländischen Entscheidungen und öffentlichen Urkunden. Sie vereinfacht die bisher schwierigen Erbfälle mit Auslandsbezug.

Mögen meine Ausführungen auch friedensstiftend wirken.



Dr. KURT HASLINGER,
Hanriederstraße

Trauerverarbeitung 2.0

Wir leben in einer digitalen Welt. Wir kommunizieren mit unseren Mitmenschen über soziale Netzwerke, unsere Bankgeschäfte wickeln wir über Apps am Mobiltelefon ab, und Nachrichten beziehen wir nicht mehr über die „DIN A2“-Zeitung, sondern über den 5-Zoll-Bildschirm. So sollte es nicht verwunderlich sein, dass auch die Themen Sterben, Tod und Trauer in der virtuellen Welt präsenter werden.

Im Frühjahr dieses Jahres war es keine Parte, die in meinem Briefkasten lag und die mich mit der Todesnachricht einer guten Freundin in Trauer und Fassungslosigkeit versetzte. Es war auch kein persönliches Gespräch, das mich vom Ableben einer fröhlichen jungen Frau informierte.

Ein ehrlicher, emotionaler und nahegehender Facebook-Post eines Freundes setzte mich davon in Kenntnis. Ist das

wahr? Kann das sein? Oder Fake-News? Solche Gedanken sprangen zumindest mir im Kopf herum, bis sich die schmerzliche Nachricht auf Messenger-Diensten verdichtete und man traurige Gewissheit erlangte. Man bekundet den Nahestehenden Beileid, teilt Erinnerungen und spendet einander Trost. Also ein „herkömmlicher“ Ablauf, nur dass er auch auf digitaler Ebene passiert.

Ein Begräbnis selbst, mit seiner greifbaren Radikalität und dem unausweichlichen Abschied, erregt dabei ganz andere Gefühle. Und es ist auch ein anderes Trauern, sich in den Armen der Mitmenschen aufgehoben zu fühlen und sich Worte des Trostes direkt zuzusprechen. Menschliche Nähe, Präsenz und vor allem Empathie können soziale Netzwerke (noch) nicht in dieser Weise vermitteln. Trauern können wir aber dennoch auch im Internet – auf den online-Profilen der Verstorbenen, in Foren oder auch auf Internet-Gedenkseiten. Jeder Mensch

verarbeitet seine Trauer unterschiedlich. Manche brauchen einen Grabstein, andere eine Parte und wieder andere das Internet. Jede/r aber trauert um geliebte Menschen, und da gibt es kein Richtig oder Falsch.

In dankbarer Erinnerung.

Links zu Trauerseiten:

<http://www.seelenfunke.at/>

<https://aspetos.com/at/parten>



ROBERT JANSCHKEK,
Ödwiesenstraße

MOSER REISEN



Jordanien

Amman - Totes Meer - Jerash - Ajloun - Madaba - Berg Nebo - Dana - Petra - Aqaba - Wadi Rum - Jeep Tour - Wadi Mujib

Termin: 15. - 22. Februar 2020 (Semesterferien)

Reisebegleitung: Katharina Zarbl und Pfass. Mag. Heidi Schrattecker



Malta & Gozo

Valletta (Kulturhauptstadt 2018) - Gozo - Mosta - Rabat - Mdina - „3 Städte“ (Senglea, Vittoriosa & Cospicua)

Termin: 6. - 10. April 2020 (Karwoche Mo - Fr)

Reisebegleitung: Johanna Müller & Walter Wernhart



Toskana

Siena - Chianti-Gebiet - Monte Oliveto Maggiore - San Gimignano - Florenz - Pisa - Pistoia

Termin: 4. - 11. April 2020 (Karwoche)

Reisebegleitung: Walter Utz

Nähere Informationen und Details bei Moser Reisen (Graben 18, 4010 Linz, Tel. 0732 / 2240, office@moser.at, www.moser.at)



Burghausen 6. – 9. Juli 2019

Das ehemalige alte Spital mit Kirche Hl. Geist – jetzt „Haus der Begegnung Heilig Geist“ – bot ein angenehmes Pilgerquartier für uns 18 Stern-Wallfahrer. Burghausen, eine der schönsten Städte Bayerns mit der - mit mehr als einem Kilometer Länge – längsten Burg der Welt, beeindruckte uns von Anfang an. Wir lernten diese sorgfältig restaurierte Stadt auch mit Andachten in den Kirchen kennen. Einen Höhepunkt gab es in Altötting: Besuch der neu gestalteten Bruder Konrad-Kirche (ehem. St. Anna) und Gottesdienst mit unserem treuen Pfarrer emeritus Dr. Walter Wimmer. Hier war uns unser Pfarrpatron besonders nahe. Einen unvergesslichen Wallfahrtsort erlebten wir auch in St. Radegund im Jägerstätter-Wohnhaus, an der Grabstelle und in der Messfeier in der Kirche. Mit einer Tochter des Seligen konnten wir dort sprechen. Einen herzlichen Dank an unsere liebe Annemarie. Erst durch ihren unermüdlischen Einsatz ist unser Wallfahrtsunternehmen für alle Teilnehmer ein unvergesslicher Gewinn geworden.

HELGA STEHRER, Niederreithstraße



Heuer wurden am Fest Maria Himmelfahrt beim Gottesdienst Kräuter gesegnet. Dieser uralte Brauch geht darauf zurück, dass im August Gewürz- und Heilkräuter geerntet, getrocknet und gesegnet werden. Er wurde mit dem Fest Maria Himmelfahrt verbunden, weil laut Legende, als die Apostel das Grab Marias noch einmal geöffnet haben, dort statt Leichengeruch der Duft von unzähligen Blumen aufgestiegen ist. Dorothea Schwarzbauer-Haupt stellte in der Predigt eine Verbindung zwischen Marias vorbildlichem Leben, ihrem Heimgang und einer Atmosphäre, die sich anfühlt wie ein wohlriechender Duft, der uns stärkt und aufrichtet, her. Die GottesdienstbesucherInnen brachten Sträußerl mit Kräutern und Blumen aus ihrem Garten mit. Dankenswerter Weise hatten unsere Blumenschmückerinnen darüber hinaus 130 weitere Sträußerl gebunden, die beim Gottesdienst von Monika Weilguni gesegnet wurden. Gestärkt und aufgerichtet durch den guten Duft verließen die Menschen die Kirche und nahmen auch für Verwandte und Nachbarschaft die wohlriechenden Büschel mit nach Hause.

Mag.^a DOROTHEA SCHWARZBAUER-HAUPT, Weesestraße

www.restaurant-manolo.at

Manolo
Café Restaurant

Café Restaurant Manolo am Froschberg in Linz verwöhnt Sie von Montag bis Samstag DURCHGEHEND mit warmer Küche und erfrischenden Getränken! • Samstag immer frische ausgewählte Spezialitäten von unseren heimischen Metzgern aus der Region!
• Perfekt für Feiern bis zu 40 Personen!

Auf Ihr Kommen freut sich das gesamte Manolo-Team!

Froschberg – Bockgasse 26-28 – 4020 Linz
Tel.: +43 732 / 908 004 – Mail: info@restaurant-manolo.at
Öffnungszeiten: Mo – Sa: 11:00 – 24:00 Uhr
So: Ruhetag

SIE WERDEN NIE WIEDER ETWAS ANDERES TRAGEN WOLLEN.

Unvergleichbar leicht.
Außergewöhnlich komfortabel.
Try it. Wear it. Love it.

Silhouette
ICOLIC EYEWEAR MADE IN AUSTRIA SINCE 1960

Hochwimmer Optik
Rainerstraße 10 • 4020 Linz
Tel. 0732/66 33 68
office@optik-hochwimmer.at
www.optik-hochwimmer.at

hochwimmer
OPTIK



Radwallfahrt

Der kühle Herbstbeginn und ein wolkenverhangener Himmel konnten sieben RadfahrerInnen nicht davon abhalten, die von Hans und Aloisia Bürscher organisierte Route in das „Eferdinger Landl“ mit dem Hauptziel „Shalom Kloster“ in Puppung in Angriff zu nehmen. Bei einer interessanten Führung gab uns Pater Werner einen ausführlichen Einblick in die kleine, franziskanisch geprägte Gemeinschaft mit neun Frauen und Männern, die im Geiste des Hl. Franziskus und der Hl. Klara bewusst einen einfachen und nachhaltigen Lebensstil bewahren. Höhepunkt unserer Wallfahrt war die von Pfarrleiterin Monika Weilguni vorbereitete bewegende Andacht in der im Jahr 2018 im Kloster neu errichteten Jägerstätter-Kapelle.

Dr. JOSEF WEISSENBÖCK, Kudlichstraße



Dr. Clemens Gumpenberger
 Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde

Robert-Stolz-Straße 12
 4020 Linz
 0732/657388
 team@kinderarzt-froschberg.at

Alle Kassen und Privat
www.kinderarzt-froschberg.at



ORDINATIONSZEITEN

MO 10.00 - 13.30 & 14.00 - 17.00 Uhr
DI 08.00 - 11.00 Uhr
MI 08.00 - 11.00 Uhr
DO 12.30 - 17.00 Uhr
FR 08.00 - 11.00 Uhr

Betriebsausflug



Der Betriebsausflug der Pfarre mit 38 haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen führte uns am 1. Juli bei herrlichem und heißem Wetter zu zwei unterschiedlichen Zielen: zum Stift Mattsee und zu der 1975 in Salzburg gegründeten „EZA – fairer Handel GmbH“ in Köstendorf, der größten Importorganisation für fair gehandelte Produkte.



Ein herzlicher Dank gilt Pfarrleiterin Monika Weilguni für die Einladung, Vorbereitung und Organisation unseres in guter Erinnerung bleibenden Betriebsausfluges.

Dr. JOSEF WEISSENBÖCK, Kudlichstraße



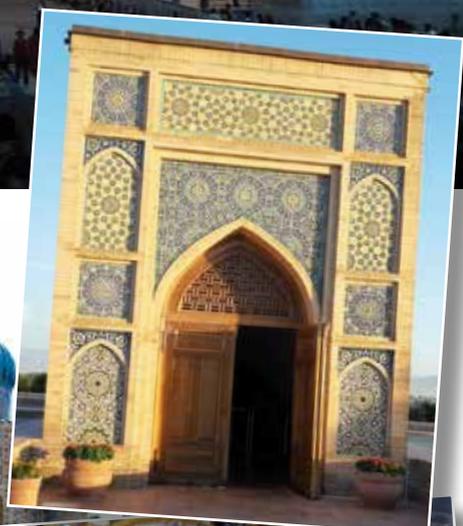
Usbekistanreise

mit Pfarrer em. Dr. Walter Wimmer

Als uns Pfarrer em. Dr. Walter Wimmer mitteilte, dass er 2019 eine Reise nach Usbekistan begleiten würde, war der erste Gedanke: „Eine völlig fremde Kultur, mitten in Asien, das wird interessant.“

Am Tag der Abreise (dem 14. Juni) fanden sich dann 33 Personen im Flughafen Wien ein und fieberten dem Abenteuer entgegen. Nach etwa sechs Stunden Flug mit Zwischenstopp in Moskau landeten wir um 3 Uhr früh in Taschkent, der Hauptstadt der ehemaligen UdSSR-Republik. Es blieben uns drei Stunden Schlaf, bis nach einem ausgiebigen Frühstück das Besichtigungsprogramm begann. Breite Straßenzüge und moderne Bauten prägen die Stadt, die auch geistiges islamisches Zentrum des Landes ist. Am Abend flogen wir ca. 1000 km zur Stadt Chiwa, die uns mit ihrer fast zur Gänze erhaltenen vor 1000 Jahren errichteten Stadtmauer aus Lehmziegeln, ihren Medresen, Moscheen und Karawansereien begeisterte - der Geist des Orients hatte uns eingefangen. Die anschließende achttündige Fahrt durch die Wüste nach Buchara beeindruckte etwa mit dem Palast der Kalifen. Am Tag darauf fuhren wir nach Samarkand, das lange Zeit als die schönste Stadt der Welt galt. Unsere Reise in die Welt von 1001 Nacht endete stilgerecht mit einem Abendessen bei einer usbekischen Familie mit dem Nationalgericht Plov und vielen Köstlichkeiten der örtlichen Küche.

Unser Dank gilt der umsichtigen Reiseleitung von Dr. Walter Wimmer, der uns täglich mit Morgenbetrachtungen sowie am Sonntag und zu Fronleichnam mit



hl. Messen den geistigen Angel-
punkt der Reise näherbrachte,
und dem Reisebüro Moser.

KARL ANTON HAYDTNER,
Regerstraße



Begegnungen mit Geflüchteten – eine kulinarische und persönliche Bereicherung

Unsere Begegnungen mit AsylwerberInnen begannen im Jahr 2016 mit einer afghanischen Familie, die im Haus von Magrit Xanthopoulos wohnte.

Mit dem iranischen Ehepaar, das im Pfarrhof lebt, kamen wir gleich nach ihrer Taufe durch Pfarrer Walter Wimmer am Kirchenplatz ins Gespräch. Mittlerweile hat sich aus den anfangs losen Kontakten eine herzliche Freundschaft entwickelt. Immer wieder sind wir bei ihnen eingeladen und ihre Gastfreundschaft ist für uns einzigartig. Wir Männer treffen uns manchmal beim gemeinsamen Männerturnen in der Pfarre. Wir Frauen kochen gerne miteinander. Dadurch habe ich viele neue Gewürze und Gerichte kennen gelernt, ich bin in eine neue (Koch-)Kultur eingetaucht. Die Kochworkshops sind eine Begegnung auf Augenhöhe, wir lernen

voneinander. Wir haben viel Freude daran, und es ist eine persönliche und eine kulinarische Bereicherung für alle Beteiligten.

Die Situation von geflüchteten Menschen beschäftigt uns immer wieder. Gerade beim Sport kommt man mit vielen Menschen ins Gespräch, und ich nehme da auch eine für mich unverständliche ablehnende Einstellung wahr.

Die lange Wartezeit bei Asylverfahren versteht niemand. Die Betroffenen haben ständig die Angst im Nacken. Ihre Zukunft ist ungewiss. Dürfen sie bleiben? Wann wird entschieden? Finden sie einmal Arbeit?

Es ist für uns auch furchtbar, wenn gut integrierte Menschen nach Hause geschickt werden.

Wir würden uns von den ÖsterreicherInnen mehr Toleranz wünschen. Die Menschen sind hier, und wenn wir mit

ihnen in Kontakt treten, dann kann ein gutes Miteinander entstehen. Nicht wegschauen, hinschauen, sich einbringen, dann kann Positives und Schönes entstehen!



CHRISTA und HERBERT FLECKER,
Hartackerstraße

dr. amon
immobilien

Immobilien – Treuhand

Sie überlegen Ihr **Haus**, Ihre **Wohnung**,
Ihren **Grund** oder
Ihr **Wochenendhaus** zu verkaufen.

Wir übernehmen die gesamte Abwicklung!

**Beratung – Bewertung –
Verkauf – Vertragsabwicklung**

Rufen Sie uns an **0664 / 9394190**
Dr. Martin Amon
office@amon-immobilien.at



Ihr Nahversorger in Leonding

Hauseigene, stressfreie Schlachtung von regionalen Schweinen. Unsere Produktpalette bietet Ihnen eine große Auswahl aus selbstproduzierten Waren:

- von hausgemachten Knödeln über diverse Fertigprodukte, weiters Sandwich, Buffet und bis hin zu unserem Mittagsmenü.

Natürlich auch Fleisch und Wurstwaren in altbewährter Qualität.

Fleischhauerei Josef Derntl K.G.

Alhartingerweg 1
4060 Leonding
Tel.: 0732 677300



Konzert



KURT HINTERHÖLZL
& FREUNDE

Samstag
23. Nov. 2019
19:30 Uhr
Großer Pfarrsaal
St. Konrad/Froschberg

Eintritt frei!
Freiwillige Spenden
für Obdachlosen-
Seelsorge und
-Betreuung in Linz
Eine Veranstaltung
des KBW Froschberg





Neu! BetreuerInnen-Cafe für 24-Stunden-Pflegekräfte

In Kooperation mit CuraFAIR von der Volkshilfe und mit Monika Jusufi bietet der Fachausschuss Caritas ein BetreuerInnen-Cafe für 24-Stunden-Pflegekräfte an. Wir laden alle BetreuerInnen zu einem lockeren Austausch untereinander und zum Entspannen von den Anstrengungen ihrer Arbeit ein.

Astrid Hackl von der Volkshilfe berät dabei auch in sozialrechtlichen Fragen und informiert über Weiterbildungsmöglichkeiten (Sozialrecht, pflegerische Fortbildungen, Sprachkurse). Monika Jusufi ist gebürtige Slowakin, Angestellte der Diözese Linz in der Altenheimseelsorge und hat selber als Personenbetreuerin gearbeitet. Am Mi, 11. Dez. steht sie beim BetreuerInnen-Cafe als Seelsorgerin zur Verfügung.

Termine: Di, 22. Okt., Mi, 13. Nov., Mi, 11. Dez., 13 bis 16 Uhr
Ort: Pfarrheim Pfarre Linz-St. Konrad, Händelstraße 28, 4020 Linz

Infos: Astrid Hackl, Volkshilfe, Tel. 0732 / 603099
Monika Jusufi, Tel. 0676 8776 1270



KOMPETENZ IN
TIEFBAU + WASSERWIRTSCHAFT

A-4020 Linz Niederreithstraße 43 Tel. 0 732 .65 60 88-0

ztkanzlei@eitler.at www.eitler.at

TIERORDINATION FROSCHBERG

Dr. Ulla und Mag. med. vet. Lucy
ROBERTS



FROSCHBERG / Göllerichstr. 3
(nahe Ziegeleistraße)

HAUSBESUCHE und Ordination
Mo, Di, Mi, Do, Fr. nach tel. Vereinbarung 7 – 19 Uhr
Tel. 66 42 08



Caritas Sammlungen

Die diesjährige Caritas-Haussammlung wurde wieder mittels Zahlschein durchgeführt.

Für die bis jetzt eingegangenen Spenden in Höhe von € 4.089 sagen wir ganz herzlichen Dank! 10 % davon bekommt die Pfarre für die Unterstützung von Notleidenden.

Auch für die Spenden in Höhe von € 1.182,60 anlässlich der Caritas-Augustsammlung herzlichen Dank!

Sollten Sie noch keine Gelegenheit gehabt haben, Ihren Beitrag für die Caritas-Haussammlung 2019 zu leisten, so können Sie auch jetzt noch Einzahlungen auf das Caritas-Konto mit IBAN: AT20 3400 0000 0124 5000 tätigen (Empfänger: Caritas für Menschen in Not, Kapuzinerstr. 84, 4021 Linz – Verwendungszweck: Caritas Haussammlung, Pfarre Linz-St. Konrad, Pfarrnr. 4197)

Aufrichtigen Dank an alle Spender und Spenderinnen!

ULRIKE HAJEK, Leiterin des FA Caritas



Pfadfinder Linz 6

Jagd nach Mister X

Das neue Pfadfinderjahr hat soeben mit viel Spaß und Spannung mit einer spannenden „Jagd nach Mister X“ quer über den ganzen Froschberg begonnen.

Weiter geht's in den wöchentlichen Heimstunden für Kinder und Jugendliche von der 2. Klasse Volksschule bis ca. 19 Jahre – Besuch uns doch mal & schnuppere rein!



Details unter:
www.linz6.at
[fb.com/linz6er](https://www.facebook.com/linz6er)
 Tel.: 0677/62349661

DAS GRÜNE ECK FÜR EINE BESSERE WELT

Seit sich mein Mann als Hobby-Imker betätigt, versuchen wir unseren Garten so bienenfreundlich wie möglich zu gestalten. Das bedeutet, dass wir in einem großen Bereich eine Blumenwiese stehen lassen, die nur zweimal im Jahr gemäht wird, oder dass wir auf bienenschädliche Dünger und Spritzmittel verzichten. Es ist faszinierend, zu beobachten, wie sich in kurzer Zeit durch wenige Veränderungen die Vielfalt an Insekten vergrößert hat. Neben unseren Honigbienen bevölkern nun deutlich mehr Wildbienen, Hummeln, Heuschrecken, Schmetterlinge, Libellen und Käfer unseren Garten. Denn all diese Insekten tragen wesentlich zur Bestäubung von Pflanzen und somit zu einer größeren Artenvielfalt - nicht nur in unserem Garten - bei.

KARIN JANSCHKE, Piringhofstraße

Eine große Bitte!

An der Herstellung der Pfarrzeitung, sei es in der Redaktion, bei der Inseratenbeschaffung, bei der Erstellung der Adressendatei etc. arbeitet eine ganze Reihe von Personen aus unserer Pfarre unentgeltlich mit. Auch alle AutorInnen schreiben unentgeltlich. Wir senden die Pfarrzeitung an jeden Haushalt, weil dies ein guter Weg ist, mit jedem Pfarrmitglied in Kontakt zu treten. Wir bitten Sie daher, mit einer Spende mittels beiliegendem Zahlschein die Kosten der Herstellung des Pfarrblattes zu unterstützen und sagen Ihnen dafür herzlichen Dank.

Bankverbindung: VKB – IBAN: AT13 1860 0000 1930 0300.

Fest der Jubelpaare

Alle Paare, die 2019 ein Ehejubiläum wie zum Beispiel Silberne oder Goldene Hochzeit feiern oder 40 Jahre verheiratet sind, laden wir zum gemeinsamen **Gottesdienst am Sonntag, 10. November 2019 um 10 Uhr** in der Pfarrkirche mit dem Chor KonCHORD und anschließender Agape im Pfarrsaal herzlich ein.

Dazu bitten wir um Anmeldung im Pfarrbüro bis Mittwoch, 23. Oktober, und laden zu einer Vorbesprechung am Mittwoch, 30. Oktober um 18 Uhr in den kleinen Pfarrsaal ein.
 Tel: 0732/657295-0, pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at



Ein paar Tage Römer sein ...

In einer Stadt nicht nur Fremder zu bleiben, sondern in die Lebensgewohnheiten der Einheimischen einzutauchen, das ist der Traum eines jeden Touristen/einer jeden Touristin, insbesondere in einer Stadt wie Rom. Am Pfingstwochenende fuhren Ministranten aus der Pfarre mit Pastoralassistent Josef Hansbauer mit dem Nachtzug nach Rom. Im Schatten der Peterskuppel fanden wir unser Quartier und besuchten eine römische Markthalle, um dort für die gemeinsamen Mittagsmahlzeiten einzukaufen. Ohne seine Froschberger Mundart abzulegen, freundete sich dort Paul Thöne, der vom ersten Augenblick an für einen waschechten Vorstadtrömer gehalten wurde, gleich mit einem Bäcker an, und es war ein wirkliches Pfingstwunder, wie gut sich die beiden verstanden.

In der Augustinerkirche S. Maria del Popolo wurde ein Thema angeschlagen, das uns durch diese Tage begleitete, der ständige Wunsch nach Erneuerung und Verschönerung einer im Mittelalter doch etwas heruntergekommenen Stadt nach dem Vorbild einer stellenweise noch sichtbaren, aber vielfach eher aus Beschreibungen und Phantasien erträumten antiken Stadt.

Gemütliche Spaziergänge mit herrlichen Ausblicken über Rom standen ebenso auf unserem lockeren Programm wie der Besuch von Kirchen, Palästen und



antiken Monumenten. In S. Pietro in Montorio wurden wir Augenzeugen einer üppigen römischen Hochzeit. Einen Hauch ausgelassenen römischen Karnevalstreibens und tiefe Einblicke erlebten wir bei einer Straßenparade: veramente grasso! Rom und seine Gegensätze! Der Pfingstsonntag gehörte zunächst ganz unserem Besuch der Festmesse in der Anima. Nach einem späten Frühstück an der Piazza Sant'Eustachio fanden wir in der Mittagshitze Zuflucht in San Carlino an den Quattro Fontane. In Rom ist eben nicht alles überdimensional; gerade an unscheinbaren Orten tun sich wundersame Schönheiten auf, Orte der Stille. Am Pfingstmontag bestiegen wir endlich die Peterskuppel. In mancher römischen Kirche wurden Vorurteile über Monumentalität, Getöse, wildes Durcheinander oder übertriebene Buntheit vor Ort entkräftet. Abschließend kehrten wir zu unserem Ausgangspunkt, zur Porta del Popolo, zurück und feierten in unserer Unterkunft bei einem Resterlessen die schönste Stadt der Welt und das Leben.

Pastoralassistent DR. JOSEF HANSBAUER

Sommerparty 2019

Die zweite Sommerparty des Jungen St. Konrad am 10. August war trotz des wechselhaften Wetters ein voller Erfolg. So wie im Vorjahr schon wurde wieder generationenübergreifend ein schönes Fest gefeiert. Firmlinge, Jugendliche, aktive und ehemalige Jungschar- und Minileiter, junge Erwachsene mit ihren Familien – alle genossen den gemeinsamen Nachmittag und Abend.



Ein besonderes Highlight des Abends war der Live-Auftritt der Froschberger Band „The Flashback Project“. Danke für die schöne musikalische Gestaltung! Auch kulinarisch wurde einiges geboten: Ein großes Dankeschön geht hierbei an unsere Grillmeister und alle fleißigen Helfer in der Küche und hinter der Bar!

Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben, dieses Fest zu einem Highlight des Sommers zu machen! Wir freuen uns jetzt schon aufs Wiedersehen im nächsten Jahr!

MARTINA ROHRER, Tauberweg

Firmvorbereitung und Firmung 2020

Wir laden euch herzlich ein zur Firmvorbereitung in unserer Pfarre.

- Die Einladung bekommen jene zugeschickt, die in unserer Pfarrgemeinde registriert sind. In ihr sind die Anmeldetermine enthalten.
- Bitte beachten: Mindestalter 14 Jahre – Geburtstag vor dem 1. 9. 2006.

Die Firmvorbereitung beginnt Mitte Jänner 2020.

Die Firmung feiern wir am Samstag, den 9. Mai 2020 um 17 Uhr.

Firmspender ist Kan. Dr. Walter Wimmer.

Nähere Infos: Pastoralassistent Dr. Josef Hansbauer

Tel.: 0660 766 04 06 – Mail: josef.hansbauer@dioezese-linz.at



Jungchar- und Minislager

Am 7. Juli 2019 brachen 57 Kinder, 15 LeiterInnen und 6 KöchInnen auf zum Jungcharhaus Großloiben. Dort fand das diesjährige Jungchar- und Minislager statt.

Joe Cool, die Hauptfigur der Lagergeschichte, brauchte eine Woche lang die Hilfe der Kinder, um den Posten des Sherriffs für sich zu gewinnen. Bei verschiedenen Aufgaben bewiesen die Kinder Motivation und Können. So war vom

Leiter-Kinder-Wettkampf bis zum gemeinsamen Wortgottesdienst alles dabei. Es kam nie Langeweile auf und auch fürs leibliche Wohl war bestens gesorgt: Während die LeiterInnen mit Begeisterung das Programm durchführten, wurden in



Termine Jungchar, Minis, Jugend

JUNGSCHAR UND MINIS

Mini-Aufnahme: Sonntag, 24.11., 10 Uhr

Spiele- und Filmnacht: Samstag, 14.12., 16 Uhr

JUGEND

Jugendchor: Probestermine bis Dezember: 14.9. / 21.9. / 5.10. / 19.10. / 2.11. / 16.11. / 30.11. / 7.12. / 14.12. / 21.12. (samstags 17–19 Uhr im kleinen Pfarrsaal unter der Leitung von Paul Hölzl)

Missio-Pralinenverkauf: Samstag, 19.10., und Sonntag, 20.10., nach den Gottesdiensten

Kathreintanz/Rock the Frog: Samstag, 16.11.

Kontaktpersonen:

Dr. Josef Hansbauer, Tel.: 0660 766 04 06, Mail: josef.hansbauer@dioezese-linz.at

Jungchar: Magdalena Hronek

Minis: Josef Hansbauer

Jugend: Robert Janschek, Elisabeth Bürscher



der Küche kulinarische Höchstleistungen vollbracht. Am Ende der Woche wurde das Engagement der Kinder natürlich mit einem ausgelassenen bunten Abend belohnt.

Bei angenehm kühlem Wetter war es wieder eine wunderbare Woche in Weyer, für die wir uns bei allen Mitwirkenden und Teilnehmenden herzlich bedanken! Vorfreude kommt schon jetzt auf beim Gedanken an das nächste Lager, das von 19. bis 25. Juli 2020 stattfindet.

CHINEYE und ANENECHI UDEANI,
Leharstraße

TAUFTERMINE

Oktober 2018 bis Jänner 2019

Samstag, 12. und 19. Oktober, 14 Uhr
Samstag, 9. November, 14 Uhr
Sonntag, 17. November, 11.30 Uhr
Samstag, 23. November, 14 Uhr
Sonntag, 24. November, 11.30 Uhr
Sonntag, 1. Dezember, 11.30 Uhr
Samstag, 7. und 21. Dezember, 14 Uhr
Sonntag, 15. Dezember, 11.30 Uhr
Samstag, 18. Jänner, 14 Uhr

Anmeldung im Pfarrbüro

TAUFEN

Thomas Kirchmayr	Im Weideland
Helena Waltraud Klose	Grabnerstraße
Marie Greinecker	Schallerbacher Straße, Wallern
Emma Schmolzmüller	Schultestraße
Fabiana Puchner	Siedlungsstraße, St. Georgen/Gusen

GOTTESDIENSTZEITEN

Sonn- und Feiertag: 8.45 Uhr und 10 Uhr,
Vorabendmesse um 19 Uhr, ab 2. Nov. um 18 Uhr
Wochentage: Mi und Fr, 8 Uhr Gottesdienste in der Kapelle
St. Anna: Di und Sa, 16 Uhr
Sonnenhof: Mi, Fr und So um 9.30 Uhr in der Kapelle

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRBÜRO

Sekretariat Christine Pircher und Monika Huber
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag:

8.30 Uhr bis 12 Uhr

Donnerstag: 16 Uhr bis 18 Uhr

Tel.: 0732/65 72 95-0

pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at

Pfarrassistentin Monika Weilguni

Tel. 0676/8776 5622

monika.weilguni@dioezese-linz.at

Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder

martin.fuereder@dioezese-linz.at

Pastoralassistent Dr. Josef Hansbauer

josef.hansbauer@dioezese-linz.at

Homepage: www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad

OFFENER BABY- UND KLEINKINDERTREFF

Treffpunkt jeden Dienstag, 9 bis 10.30 Uhr im kleinen Pfarrsaal
- Mütter und Väter mit Kleinkindern sind herzlich willkommen!

TRAUUNGEN

Bright Wodi & Osemwonyenmwun Augustina Aifuwa
Teufelstraße
Clemens Löffler-Jachs, geb. Löffler & Rosemarie Löffler-Jachs,
geb. Jachs Tizanstraße
Peter Pühringer, BA & Sybille Pühringer, geb. Wiesinger
Leondingerstraße

VERSTORBENE

Erich Luksch	Johann-Seb.-Bach-Straße
Heinz Bernardis	Im Blumengrund
Karoline Lumesberger	Deublerstraße
Markus Haberbauer	Leondingerstraße
Rosa Brandstätter	Hugo-Wolf-Straße
Johann Gielge	Waldeggstraße

KRANKENKOMMUNION

Pfarrassistentin Monika Weilguni und Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder bringen Ihnen gerne die Hl. Kommunion nach Hause. Teilen Sie uns Ihren Wunsch rechtzeitig mit. Bitte um Terminvereinbarung im Pfarrbüro. Tel: 65 72 95-0



ALFA BEAUTY

ERÖFFNUNG
1. Oktober
mit Sonderpreisen!

Natur- und Kunstnagelmodellagen
Wimpernverlängerung und -lifting
IPL-SHR Haarentfernung
Microblading

Händelstraße 28, 4020 Linz
Tel.: 0677 63172217

Instagram: [Alfa_beauty_linz](#)
facebook: [Alfa Alfa](#)

